

Freiwilliges Handwerksjahr: Vier Berufe in einem Jahr kennenlernen

Die Handwerkskammer (HWK) Lübeck hat zum 1. Juli 2024 ein Projekt gestartet, das bundesweit Pionierstatus genießt: Das »Freiwillige Handwerksjahr« (FHJ) ermöglicht Ausbildungsinteressierten, vier Ausbildungsberufe in einem Jahr kennenzulernen, und eröffnet damit den Jugendlichen eine praktische Berufsorientierungsphase. Für jeweils maximal drei Monate gehen sie in einen Betrieb und probieren einen Handwerksberuf aus. Die HWK Lübeck berät, vermittelt und begleitet die Jugendlichen und Betriebe dabei. Der Beitrag beschreibt erste Erkenntnisse, nennt Zahlen und erläutert die Resonanz zum Projekt.

Von der Idee zur Umsetzung

Die Idee des Projekts kommt aus dem Handwerk selbst: Eine Handvoll Betriebe hatte das Konzept ins Leben gerufen und ausprobiert. Die Handwerkskammer Lübeck hat die Idee aufgegriffen, weil damit gleich zwei zentrale Herausforderungen im gängigen Berufsorientierungsprozess aufgegriffen werden: Viele junge Menschen wünschen sich mehr Praxiserfahrung, weil sie im Alltag immer weniger Berührungspunkte mit dem Handwerk haben. Gleichzeitig sind sie durch die vielen Berufsmöglichkeiten verunsichert und scheuen den Druck, den eine feste Berufsentscheidung mit sich bringt. Zentrales Merkmal des Projekts ist daher die Offenheit. Die Teilnehmenden können sich ausprobieren, ohne sich direkt festlegen zu müssen.

Die Koordination über die Handwerkskammer hat zwei Vorteile: Zum einen ermöglicht sie den Jugendlichen die Wahl aus 130 Handwerks-

berufen. Zum anderen reduziert die Koordination und Beratung durch die Kammer den Aufwand sowohl für die Betriebe als auch für die Jugendlichen. Für das Projekt wurde daher eine Koordinierungsstelle geschaffen, die jeweils zur Hälfte vom Schleswig-Holsteinischen Institut für Berufliche Bildung (SHIBB) und von der HWK Lübeck finanziert wird. Die Projektlaufzeit ist auf drei Jahre bis Juni 2027 festgelegt.

Rahmenbedingungen und Anmeldeprozess

Zur Offenheit und Flexibilität des Angebots zählt auch, dass Einstieg in das FHJ und Ausstieg jederzeit möglich sind. Grundvoraussetzung für die Aufnahme sind der Erste Allgemeinbildende Schulabschluss (ESA) oder Hauptschulabschluss. Die Jugendlichen erhalten von den Betrieben eine monatliche Aufwandsentschädigung in Höhe von 450 Euro brutto. Zusätzlich entrichten die Be-

triebe Sozialabgaben und Steuern von derzeit rund 140 Euro. Die Aufwandsentschädigung ist auch als Wertschätzung gedacht.

Die Jugendlichen erfahren häufig durch ihre Eltern, aber auch durch Lehrkräfte, Berufsberatungen oder durch Freunde und Bekannte von der Möglichkeit des FHJ. Betriebe und Jugendliche können sich über die Website der HWK zum Projekt anmelden. In einem Formular werden vorab persönliche und administrative Fragen geklärt – etwa zu Versicherungen. Die Jugendlichen müssen ihre Bewerbungsunterlagen hochladen, vier (vorläufige) Berufswünsche angeben und zwei potenzielle Betriebe recherchieren. Nach der vollständigen Anmeldung findet eine erste Beratung zum weiteren Vorgehen statt. Dabei werden die Interessenten u. a. dazu ermutigt, im Rahmen eines »Matching-Prozesses« diese Betriebe eigenständig anzusprechen.

Teilnehmende und ihre Berufswünsche

Bei den folgenden Zahlen handelt es sich um eine Momentaufnahme, da täglich neue Bewerbungen eingehen, Teilnehmende in eine nächste Station wechseln oder auch eine Berufsentscheidung treffen.

In den ersten 15 Monaten (seit Projektstart bis Oktober 2025) haben sich rund 220 Betriebe im Zuständigkeitsbereich der HWK Lübeck für ein FHJ vormerken lassen und von den 204 Bewerberinnen und Bewerbern konnten 84 Jugendliche bereits ihr FHJ beginnen. Die meisten von ihnen sind Schulabgänger/-innen des Jahrgangs 2025: Knapp 50 Jugendliche sind im Spätsommer in ihr FHJ gestartet und befinden sich im Oktober 2025 in ihrer ersten Station.



ANDREA SCHEFFLER
Referentin für Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit, Handwerkskammer Lübeck
ascheffler@hbk-luebeck.de



PETRA GÄDE
Fachberaterin und Koordinatorin für das Projekt »Freiwilliges Handwerksjahr«, Handwerkskammer Lübeck
pgaede@hbk-luebeck.de

Die Teilnehmenden sind in der Regel zwischen 16 und 20 Jahre alt. In der Mehrzahl bewerben sich Schüler/-innen, doch auch Studienzweifler oder Umschüler/-innen haben bereits am Projekt teilgenommen. Die Frauenquote (19 Teilnehmerinnen) liegt mit 22 Prozent etwas höher als bei den abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Bezirk der HWK Lübeck (ca. 17%, Stand 2024). Interessant ist die Verteilung der (voraussichtlichen) Schulabschlüsse der Teilnehmenden: Bis jetzt scheint es ein eher ausgewogenes Verhältnis zu geben (33% Erster allgemeinbildender Schulabschluss, 39% Mittler Schulabschluss, 28% Fachhochschulreife/Abitur). Die Frauenquote und das ausgewogene Verhältnis bei den Schulabschlüssen könnten andeuten, dass das FHJ junge Menschen anspricht, die sich sonst nicht für eine Ausbildung im Handwerk entscheiden.

Die Berufswünsche sind breit gefächert, darunter beispielsweise Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Elektroniker/-in, Metallbauer/-in, aber auch Nischenberufe wie Raumausstatter/-in oder Segelmacher/-in.

Von den 84 Jugendlichen haben sich bisher 20 für eine Ausbildung im Handwerk entschieden. Die meisten entscheiden sich bereits in der ersten oder zweiten Station. Einige überbrücken die Zeit bis zum Ausbildungstart mit einer Einstiegsqualifizierung (EQ) – einem sogenannten Langzeitpraktikum. So können sie im Betrieb bleiben und ihre Ausbildungszeit später gegebenenfalls verkürzen. Sieben Jugendliche haben andere Wege eingeschlagen; darunter zum Beispiel weiterführende Schulbesuche, Ausbildung in einem IHK-Beruf, Studium, Bundesfreiwilligendienst oder Bundeswehr. Weitere elf Jugendliche haben ihr FHJ nicht weitergeführt und keine den Projekt-Mitarbeitenden bekannte Berufentscheidung getroffen.

Herausforderungen und Best-Practice

Die Jugendlichen bringen unterschiedliche Voraussetzungen und Vorstellungen mit: Einige haben sich bereits vor der Beratung intensiv mit ihren Wunschberufen auseinandergesetzt – andere tun sich schwer damit, ihre Bewerbungsunterlagen zu vervollständigen, die Betriebe aktiv anzusprechen oder getroffene Verabredungen einzuhalten. Wieder andere fahren mehrgleisig.

Das FHJ ist eine große Chance für Jugendliche, die im Übergang zwischen Schule und Beruf bereits ein solides Grundverständnis dafür erworben haben, worauf es ankommt und dies eigenständig umsetzen können. Für diejenigen, die in diesem Bereich noch »wachsen« müssen, kann es jedoch eine große Herausforderung sein.

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass die Jugendlichen von Beginn an an ihrem Vermittlungsprozess mitarbeiten. Nur so können die Berater/-innen einschätzen, ob das FHJ ein geeignetes Angebot ist. So kommt es vor, dass den Bewerber/-innen auch andere Optionen aufgezeigt werden, die weniger Eigenständigkeit erfordern, wie z.B. der Übergang in eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme. Andererseits gibt es auch Jugendliche, die mit Ermutigung der Berater/-innen direkt in eine Ausbildung gestartet sind. Auch hier zeigt sich die Offenheit und Flexibilität des Projekts als zentrale Voraussetzung, um individuell passgenaue Lösungen zu finden. Diese Flexibilität wird auch von den Jugendlichen positiv hervorgehoben. So entschied sich eine Teilnehmerin für eine Ausbildung zur Dachdeckerin, obwohl sie Höhenangst hatte und dieser Beruf ursprünglich nicht infrage kam. Wichtig ist zudem, dass die Teilnehmenden nicht alle vier Stationen absolvieren müssen, da viele bereits in ihrer ersten oder zweiten Station eine Entscheidung treffen.

Große Strahlkraft für das Handwerk

Das FHJ ist vom ersten Tag an auf große Resonanz gestoßen. Rückmeldungen lassen darauf schließen, dass dieses Projekt geeignet ist, den Übergang zwischen Schule und Beruf unbürokratisch und sinnvoll zu gestalten. Eltern ebenso wie Lehrkräfte, Ausbilder/-innen und eine große Zahl von Betrieben begrüßen das Projekt sehr. Großen Rückenwind erfährt das FHJ auch von Bildungsträgern und Akteuren aus der beruflichen Bildung, die potenzielle Ausbildungsinteressierte über die Möglichkeit eines FHJ informieren und damit wichtige Multiplikatoren sind.

Inzwischen wird eine Einführung des FHJ auch in anderen Bundesländern diskutiert. Die Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld und die Kreishandwerkerschaft Böblingen bieten ein FHJ bereits an.

Für die HWK Lübeck hat das FHJ eine große Strahlkraft, die weit über das eigentliche Projekt hinausgeht. Das FHJ stößt auch auf Messen auf großes Interesse: Das Team Nachwuchsgewinnung der HWK Lübeck stellt immer wieder fest, dass es über das FHJ mit unterschiedlichen Zielgruppen ins Gespräch kommt. Das große Interesse führte zu zahlreichen Veranstaltungsanfragen zum Thema Fachkräftegewinnung oder Berufsorientierung. Bislang wurde das Projekt auf mehr als 70 Präsenz- und Onlineveranstaltungen vorgestellt und in 180 Veröffentlichungen über unterschiedlichste Kanäle erwähnt. Positiver Nebeneffekt ist dabei, dass dadurch auch das Handwerk und die duale Ausbildung ins Rampenlicht gerückt werden. ►



Weitere Informationen:
Für Jugendliche:
www.hwk-luebeck.de/fhj
Für Betriebe: www.hwk-luebeck.de/fhj-betriebe